

PER KURIER(-SCHACH) VON FLORIDA NACH SACHSEN-ANHALT

(von Neues Deutschland, 22 Mai, 2010)

Dr. René Gralla

Mal über das Brett hinwegfegen wie die ungestümen Mongolen? Oder eine Partie komponieren im Geist der großen arabischen Meister am Hof der Kalifen vor 1000 Jahren? Klingt gut, doch woher die passenden Sets nehmen? RICK KNOWLTON weiß die Antwort: Der 52-jährige aus Sarasota, Florida, betreibt den Internetversand AncientChess.com und hat sich auf exotische Varianten des ewigen Spiels spezialisiert. Wozu allerdings auch ein wundersames Gewächs aus Sachsen-Anhalt gehört, wie der Autor DR. RENÉ GRALLA im ND-Interview erfährt.



DR. RENÉ GRALLA: Warum sollte jemand bei Ihnen Sets für mongolisches, chinesisches, burmesisches oder altes arabisches Schach kaufen, wenn es doch die hier schon lange bewährte Mainstreamversion des königlichen Spiels gibt?

RICK KNOWLTON: Macht es Ihnen etwa keinen Spaß, eine andere Sprache zu lernen, die internationale Küche zu kosten, die Artefakte einer uralten Zivilisation auszugraben, in ferne Länder zu reisen? Wenn Sie die Intrigen und Dramen auf dem Schachbrett lieben, dann werden Sie herausfinden, dass die Entdeckung, wie dieses Spiel jahrhundertlang die Vorstellungskraft von Spielern rund um die Welt gefangen genommen hat, eine wunderbare Erfahrung ist, die Ihnen die Augen öffnet.

DR. R. GRALLA: Man benötigt ein ganzes Leben, will man das moderne Schach halbwegs in den Griff kriegen - und manche schaffen das nie. Wer hat Zeit, noch andere Varianten zu pauken?

R.KNOWLTON: Um Ihre eigene Sprache zu beherrschen, brauchen Sie vielleicht auch ein ganzes Leben, aber würde es Sie denn nicht persönlich bereichern, eine fremde Sprache zu lernen? Oder eine neue Art zu malen? Oder den uralten Wurzeln Ihrer eigenen Sitten und Ihres kulturellen Erbes auf den Grund zu gehen? Ich verspreche jedem, der sein eigenes Verständnis vom Schach erweitert und der Schach als ein globales Phänomen begreift, dass seine Wertschätzung für das moderne internationale Spiel, das er kennt und liebt, nur noch weiter steigen wird.

DR. R. GRALLA: Demnach begreifen Sie Schach und dessen Ableger als Spiegelbilder des spezifischen Charakters einer Kultur?

R.KNOWLTON: Genau das ist das Faszinierende am Studium von Schachvarianten. Auf der einen Seite ist es im Grunde das gleiche Spiel: ein Haufen von Figuren, die den feindlichen König fangen sollen. Aber gleichzeitig sind im Lauf der Geschichte an unterschiedlichen Orten unseres Planeten voneinander abweichende Entscheidungen getroffen worden, die das Spiel auf die eine oder andere Art geändert haben, und das gibt Aufschluss über die jeweiligen kulturellen und ästhetischen Werte, die dafür maßgeblich gewesen sind.



Ich nenne Ihnen einige Beispiele, nehmen Sie exemplarisch die Volksrepublik China. Anstatt dass die Chinesen ihre Schachfiguren auf Feldern platzieren, setzen sie die Steine auf Linienschnittpunkte. Und warum wohl? Weil das genau die Art ist, wie im Go die Steine über das Brett verteilt werden. Schließlich hatte man, als Schach im Reich der Mitte erstmals in Erscheinung trat, dort schon jahrhundertlang Go - auf Chinesisch: WeiQi - gespielt.

In diesem Zusammenhang ist ebenfalls bemerkenswert, dass in China - und das Gleiche gilt für Japan - die Steine keine aufrecht stehenden modellierten Figuren sind, wie wir sie von unseren modernen internationalen Schachsets kennen, sondern flache Scheiben oder Plättchen mit aufgemalten Schriftzeichen. Das weist auf den hohen künstlerischen Rang hin, der in Fernost der Kalligraphie beigemessen wird.

Last not least die Mongolei, die stolz ist auf die Tradition der identitätsstiftenden Macht ihrer Klans und Familien, und das manifestiert sich sogar in den mongolischen Spielsätzen! Es gibt dort keine einheitlich standardisierten Schachfiguren, jeder Klan hat seinen eigenen Brauch. Ein Turm kann ein Truck sein, ein Karren, ein Wagenrad, ein Yin-Yang-Symbol, ein karmisches Lebensrad, ein Strauß Blumen, ein Bündel Pfauenfedern - alles jeweils abhängig von der Konvention des Klans, der den Set produziert hat.



DR. R.GRALLA: Schach ist offenbar viel bunter, als wir bisher angenommen haben ...

R.KNOWLTON: ... und daher ist es traurig zu beobachten, dass sich für viele Schachfans unser geliebtes Spiel auf ein schwarz-weißes rechnergestütztes Unternehmen reduziert. Trotzdem bin ich aber zuversichtlich, dass nun, da Computer den ihnen zukommenden Platz als unschlagbare Analysten des Spiels eingenommen haben, wir Denker aus Fleisch und Blut endlich wieder zu den menschlichen Aspekten im Schach zurückehren werden. Schach ist ein großartiges Drama, eine symbolische Schlacht, eine weiße Leinwand, auf der wir unsere Leidenschaft, unsere Geduld, unsere Aggression, unsere Gelassenheit und - natürlich! - unsere Brillanz ausdrücken. Ein Computer wird Ihnen die zwingende Folge nennen, die zum Sieg oder Verlust führt, aber er wird Ihnen niemals sagen, wie es sich anfühlt, einen wundervoll geschnitzten Springer über ein Brett aus so lidem Eichenholz zu bewegen - und zwar sinnvoll. Schach ist ein menschliches Phänomen und derart unerschöpflich als Thema, dass Sie Ihr ganzes Leben damit verbringen könnten, die Dramen und historischen Umwälzungen zu enthüllen, die sich rund um das Schachbrett ereignet haben. Die Völker haben sich dieses Spiel zur Zier gemacht mit ihren schärfsten Denkern und einfallreichsten Geschichtenerzählern und mit höchster Kunstfertigkeit - jahrhundertlang! Schach ist farbig, weil es Ausdruck und Zierde des Reichtums der Menschheit ist.

DR. R.GRALLA: Und die Sets aus verschiedenen Regionen und Epochen, die wir bei AncientChess.com finden, funktionieren wie virtuelle Shuttles, die uns an spannende Plätze auf unserem Planeten und in andere Zeiten beamen?!

R.KNOWLTON: Das ist doch eine Ansage, nicht wahr?! Aber ja, ich versuche etwas rüberzubringen, das fast magisch ist. Wir Menschen lieben unsere Ikonen und Reliquien - unsere Symbole für die Verbindung zu einem Größeren, der Menschheit. Schach ist ein fliegender Teppich der Phantasie, und die mannigfaltigen Formen, die Schach ausgebildet hat, sind die Länder und Zeiten, die wir per Magic Carpet ansteuern können.

DR. R.GRALLA: Aus dieser Motivationslage heraus, die wir soeben erörtert haben, ist die Idee entstanden, AncientChess.com zu gründen?

R.KNOWLTON: Für die Evolution des Schachspiels habe ich mich zuerst als begeisterungsfähiger Teenager zu interessieren begonnen, damals in den frühen 70-ern. Aber abgesehen davon, dass ich alles darüber gelesen und Repliken verschiedener Sets gebastelt habe, was sonst hätte ich tun sollen? Das Internet existierte noch nicht! Viele Jahre später stöberte ich bei eBay, und plötzlich wurde mir klar: Ich kann nach Schachvarianten auch online suchen! Und auf diese Weise habe ich - voilà! - meine Community im Web gefunden. Das gab mir den Anstoß, mein Interesse am Webseitenbau einfließen zu lassen in eine Website für Schach, und mein Interesse an den verschiedenen Spielen und Figuren nutzbar zu machen für Kauf und Verkauf, Beschaffung und Rekonstruktion dieser Spiele, um sie anderen Enthusiasten anzubieten. Und so habe ich 2003 das Projekt AncientChess.com gestartet.

DR. R.GRALLA: Wieviele Leute arbeiten bei Ihnen?

R.KNOWLTON: Ich schmeiße ganz allein den Laden. Dafür habe ich mittlerweile einige interessante Verbindungen aufgebaut: Kunsthandwerker in einer Reihe von Ländern, die Figuren liefern; Netzwerke von Schachsammlern, Spieleherstellern und interkulturellen Schachautoren und Webdesignern.

DR. R.GRALLA: In Ihrem Warenkorb finden wir unter anderem auch "Shatranj", die klassische Form des Schachs in Persien und Arabien, bevor sie im Gefolge einer Reform des Regelwerks Ende des 15. Jahrhunderts von der modernen internationalen Version abgelöst worden ist. Könnte die Tatsache, dass Shatranj aus der aktuellen Spielpraxis verschwunden ist, nicht darauf hindeuten, dass es gute Gründe gegeben hat, das Spiel an den Rhythmus einer neuen Epoche anzupassen? Warum sich also mit Shatranj beschäftigen, wenn es offenbar weniger spielbar gewesen ist als das moderne Schach?

R.KNOWLTON: Die alte Form des Schachs ist mindestens genauso hinreißend wie die Version, die wir heute pflegen. Shatranj verfügte über einen reichen Fundus an analytischer Literatur, hatte bereits eine eigene Tradition heroischer Großmeister und war eines der bedeutendsten Themen in der Literatur seiner Zeit. Diese alte Schachform hat ungefähr tausend Jahre existiert - und damit doppelt so lange wie aktuell unser modernes Schach.

Die große Regeländerung - die Zugweisen der modernen Dame und des Läufers, der Doppelschritt des Bauern, die Rochade - sind vom Prinzip her nichts anderes als Mittel zur Beschleunigung. Weniger Zeit ist notwendig, bis die Eröffnungsphase übergeht in das Mittelspiel, das den Draufgänger belohnt, der in seinem Element ist, wenn sich Möglichkeiten und Komplikationen blitzartig ändern und multiplizieren. Wir Schachspieler lieben die daraus folgenden Verwicklungen - und die modernen Regeln eröffnen eine Schnellstraße zu diesem packenden Puzzle. Aber ehrlich gesagt haben auch andere Schachversionen ihre eigenen Wege gefunden, das Tempo im Spiel anzuziehen, und alle haben ohne Abstriche die analytische Herausforderung bewahrt, die wir schätzen am Schach, das wir kennen.

DR. R.GRALLA: Shatranj funktioniert also wie eine Zeitmaschine? Die uns katapultiert in das Goldene Zeitalter des arabischen Schachs, als die ehrwürdigen Großmeister, die "Aliyat", ihre epischen Duelle ausgefochten haben im Beisein der Kalifen am Hof zu Bagdad ...

R.KNOWLTON: ... in der Tat wissen nur wenige Leute, dass "Aliyat" ein jahrhundertealter arabischer Begriff für Schachgroßmeister ist. Ja, das ist der Punkt: Haben Sie erst einmal ein Gefühl dafür entwickelt, dass Schach zutiefst geschichtsträchtig, interkulturell und, kein Zweifel, auf eine bestimmte Weise magisch ist, möchten auch Sie die klassischen Figuren real berühren, die möglichen Züge in Echtzeit ausführen und letztendlich die Gedanken nachvollziehen, mit denen sich die Ahnherren des modernen Schachs jahrhundertlang beschäftigt haben. Der Set orientiert sich an Funden, die Archäologen des New York Metropolitan Museum of Art zwischen 1935 und 1940 ausgegraben haben in Nishapur, Iran. Ich habe davon alle verfügbaren Fotos gesammelt und anschließend meine Edition entworfen.

DR. R.GRALLA: Das Shatranj in Ihrem Sortiment ist demnach auch ein Beitrag, um aktuelle Vorurteile gegenüber der muslimischen Welt abzubauen?

R.KNOWLTON: Ihre Frage lässt mich schmunzeln - weil das Gespräch jetzt Bereiche berührt, die viel wichtiger sind als das reine Schach. Die westliche Gesellschaft steht derart tief in der Schuld des Islam, dass wir kaum begonnen haben, das zu ermesen. Neben Schach verdanken wir arabischen Gelehrten jene rationale und zielführende Methodik, ohne die wissenschaftliche Arbeit nicht denkbar wäre, dazu das Handwerkszeug, um grundlegende mathematische Operationen durchzuführen - Stichwort "Algebra", abgeleitet vom arabischen "al-gabr" -, und nicht zuletzt Bibliotheken, in denen die Werke antiker Philosophen nach dem Untergang des Römischen Reiches durch die Wirren der Jahrhunderte gerettet worden sind. Es dient allein der politischen Zweckdienlichkeit unserer machthungrigen Führer, dass wir momentan im Zustand der Angst voreinander und voller Vorurteile gehalten werden sollen.

DR. R.GRALLA: Eine Begegnung der anderen Art scheint eine Partie im "Sittuyin" aus Myanmar zu sein. Vorausgesetzt, wir interpretieren die Quellen richtig, dann darf jeder der Spieler vor Beginn des Matches seine Schacharmee in der Position aufstellen, die er spontan für zweckdienlich hält. Und das getarnt hinter einem Vorhang, der längs der Mittelachse des Brettes die Sicht auf den Kontrahenten nimmt. Entsprechend groß ist die Überraschung - und nicht selten der Schock! -, nachdem sich der Vorhang gehoben und ich erkannt habe, wo der Gegner seine Angriffsspitzen aufmarschieren lässt.



R.KNOWLTON: Oh ja, was für eine Überraschung! Und eine brillante Methode, den Spielfluss zu beschleunigen. Interessanterweise ist das Konzept des "Sittuyin" in manchen modernen Varianten aufgegriffen worden, erst jüngst im genialen "Shuuro". Bemerkenswert sind auch die Wurzeln der burmesischen Variante. Vor Jahrhunderten hat sie ihre Wanderung in Nordindien begonnen, im Gefolge des Siegeszuges der buddhistischen Mönchs- und Klosterschule, und sie ist vorgedrungen bis nach Sri Lanka.

Vor allem die Figur des Elefanten weist auf das indische Vorbild hin. Das lässt sich gut beobachten an der Art und Weise, wie er zieht: einen Schritt in Richtung der vier Diagonalen vom jeweiligen Ausgangspunkt oder einen Schritt geradeaus. Das symbolisiert die fünf Körperglieder eines Elefanten - vier Füße plus vorne der Rüssel. Dem indischen Spielgefühl korrespondiert auch das Design der Sets, die sich aus liebevoll geschnitzten Figuren zusammensetzen. Während Europäer oder Araber - und das gilt übrigens für beinahe jede Entwicklungslinie der Schachkultur - ihren Figuren vereinfachte und an der Geometrie orientierte Konturen gegeben haben, so sind die burmesischen Sets von einem ganz anderen Kaliber: Sie sind dreidimensionale Miniskulpturen der Charaktere, die sie im Schachszenario repräsentieren. Das hat Flair und nimmt die Gedanken mit auf eine Reise, über den Ozean nach Südostasien.

DR. R.GRALLA: Woher kriegen Sie die burmesischen Figuren?

R.KNOWLTON: Meine Edition Sittuyin ist das Ergebnis einer kollektiven Anstrengung. Die politische und militärische Situation verhindert normalen Handel mit Myanmar, und folglich musste ich eine Alternative organisieren. Glücklicherweise traf ein Freund während einer Reise durch Kambodscha auf einen Holzschnitzer, der Figuren im original burmesischen Stil schaffen konnte. Das Ergebnis sehen Sie in meinem Online-Shop: Mit Sittuyin können Sie künftig eine der ältesten und dessen ungeachtet quicklebendigen Schachversionen genießen. Und dabei tun Sie noch etwas Gutes: Von dem, was ich pro Set einnehme, führe ich einen gewissen Anteil als Spende an die "U.S. Campaign for Burma" ab. Das ist eine Organisation, die das Schicksal der Menschen, die gegenwärtig unter dem repressiven System in Myanmar leiden, zu erleichtern versucht.



DR. R.GRALLA: Sie bieten sogar das Kurierspiel an, das im sachsen-anhaltinischen Schachdorf Ströbeck bis 1885 gepflegt worden ist.

R.KNOWLTON: Wenn ich einen Beitrag zur Schachgeschichte geleistet habe, dann diesen: Anhand eines berühmten Gemäldes des Niederländers Lucas van Leyden, "Die Schachpartie" und zu Beginn des 16. Jahrhunderts entstanden, habe ich die besagte Variante wieder auferstehen lassen. Die Bildvorlage ist in unzähligen Büchern über Kunst und Schachgeschichte veröffentlicht worden, aber meist wird dann bloß kurz erwähnt, um welches Spiel es sich eigentlich handelt.

Kurierschach war erstaunlich populär und ist ab ungefähr 1200 in Europa - und dort vor allem in Deutschland und den Niederlanden - an die 600 Jahre lang gespielt worden. Das ist ziemlich beachtlich für ein Brettspiel und um so verblüffender, als die Regeln eine echte Herausforderung waren. Die Gegner messen sich an einem erweiterten Brett mit 12 mal 8 Feldern und verfügen neben dem üblichen Arsenal über zusätzliche Figuren: den Rat des Königs, der einfach auch "Mann" gerufen wird, den "Schleich", der seine Königin begleitet, sowie den "Kurier", der dieser inspirierenden Schachversion seinen Namen gibt.

DR. R.GRALLA: Wie haben Sie die Figuren des Kurierspiels rekonstruiert?

R.KNOWLTON: Dem sind wirkliche Geburtswehen vorausgegangen. Ich habe sorgfältig jeden Stein, den van Leyden in seinem Gemälde zeigt, analysiert. Danach habe ich Modelle angefertigt, und weil ich in der glücklichen Lage bin, einen sehr einfallsreichen alten Kunsthandwerker in Kalifornien zu kennen, hat der meine Entwürfe in ansprechende Formen gegossen.

DR. R.GRALLA: Sie investieren viel Energie, um Ihr Sortiment aufzubauen und zu erweitern. Können Sie von Ihrem Job leben?

R.KNOWLTON: Ich habe bildende Kunst studiert - Theater, Musik, Bildhauerei - , und oft bin ich mehr Künstler und Enthusiast als Geschäftsmann. Selbstverständlich setze ich alles daran, meine Firma profitabel zu machen, aber manchmal muss ich mein Einkommen doch aufbessern, als Webdesigner oder als Pianist.

